

„Ein Mensch unterbrach den Schlaf um Gottes und um seines Leidens willen. Und er dankte Gott für sein Leiden und seine Marter. Und Gott gab ihm die Gnade, dass er Kurzweil und Wollust darin fand. Danach legte er sich auf seine Ruhestätte, und in seinem Schlaf oder in seinem Geist dünkte ihn, dass er an einen Platz käme, der einer Gemeinde gehörte. Da sah er eine Menge Leute damit beschäftigt, viel Arbeit verrichten. Ausserdem waren sie sehr arm. Er stand da, schaute ihnen zu und wunderte sich, dass sie so viel Arbeit hatten und doch so arm waren.

Er sah rechts einen schön gebauten Tabernakel erscheinen. Da hinein sah er eine offene Türe gehen, und er dachte bei sich selber: Du musst in den Tabernakel treten und schauen, was darin ist, und musst bald zur Türe kommen. Er kam in eine Küche, die einer ganzen Gemeinde gehörte. Zur rechten Hand sah er eine Stiege hinaufgehen, ungefähr vier Stufen hoch. Dort sah er einige Leute hinaufsteigen, aber wenige. Ihn dünkte, ihre Kleider wären weiss gesprengelt. Er sah einen Brunnen aus den Stufen in einen großen Trog in der Küche fließen, der bestand aus dreierlei: Wein, Öl und Honig. Dieser Brunnen floss so schnell wie der Strahl eines Blitzes und machte ein so lautes Getöse, dass der Palast laut erschalle wie ein Horn.

Er dachte: Du musst die Stiege hinaufgehen und schauen, woher der Brunnen kommt. Und er wunderte sich sehr, dass sie so arm waren und [doch] niemand hineinging, aus dem Brunnen zu schöpfen, was sie sehr wohl hätten tun können, da er doch allen gemeinsam gehörte. Er ging die Stiege hoch und kam in einen weiten Saal. Mitten im Saal sah er einen grossen viereckigen Kasten stehen, aus dem der Brunnen strömte. Er trat zum Kasten und besah ihn. Und als er zum Kasten trat, drohte er einzusinken wie einer, der durch ein Moos [Moor] geht. Rasch zog [er] seine Füße an sich und gelangte zum Kasten. Er erkannte in seinem Geist, dass nicht zum Kasten gelangen kann, wer seine Füße [nicht] rasch an sich zieht. Der Kasten war an den vier Ecken mit vier mächtigen, eisernen Blechen beschlagen. Und der Brunnen floss durch einen Kännel ab und sang so wohl im

Kasten und im Kännel, dass ihn dies sehr stark wunderte. Der Brunnen war so lauter, dass einer- das Haar eines jeden Menschen gut auf dem Boden sehen könnte. Und wie mächtig es daraus floss, war der Kasten doch wimpervoll, so dass er überfloss. Er erkannte in seinem Geist, wie viel [auch] daraus, floss, stets wäre gerne mehr darin gewesen, und er sah es aus allen Spalten herausstürzen. Diese drei Flüsse flossen alle durch den Kännel, jeder Fluss blieb aber in seiner Vollkommenheit, so dass ein Fluss den anderen nicht behinderte. Und obwohl die drei Flüsse sich anschauen ließen, waren doch alle drei von der gleichen Vollkommenheit, so dass kein Mittel war, dass sie von einander getrennt würden, und [s]ie flossen gleich wie ein einziger Brunnen.

Er dachte: Du sollst wieder hinuntergehen. Und als er wieder herunterkam, sah er ihn stets mächtig in den Trog fließen, und er dachte bei sich selber: Du sollst hinausgehen und schauen, was die Leute tun, dass sie nicht hierher gehen, aus dem Brunnen zu schöpfen, dessen doch ein Überfluss ist, und ging zur Türe hinaus. Da sah er die Leute schwere Arbeit verrichten und dazu sehr arm sein. Er achtete darauf, was sie taten. Er sah, dass einer stand und einen Zaun mitten durch den Platz geschlagen hatte. In der Mitte hatte er ein Gatter, das hielt er mit der Hand zu und sagte zu ihnen: Ich lasse euch weder hin noch her, [es sei denn], ihr gäbet mir den Pfennig. Er sah einen stehen, der drehte den Prügel in der Hand und sagte: Es ist dafür erdacht, dass ihr mir den Pfennig gebt. Er sah Pfeiffer, die ihnen piffen und den Pfennig heischten. Er sah Schneider und Schuhmacher und allerlei Handwerker, die von ihnen den Pfennig haben wollten. Und ehe sie das alles ausgerichtet, waren sie [wieder] so arm, dass sie kaum das [Verlangte] bekamen. Und [er] sah niemanden hineingehen, aus dem Brunnen zu schöpfen. Als er stand und ihnen zusah, verwandelte sich die Umgebung in wilde Steinhänge und glich der Gegend, die um Bruder Klausens Kirche liegt, wo er seine Wohnung hat. Und [er] erkannte in seinem Geist, dass dieser Tabernakel Bruder Klaus ist.“